

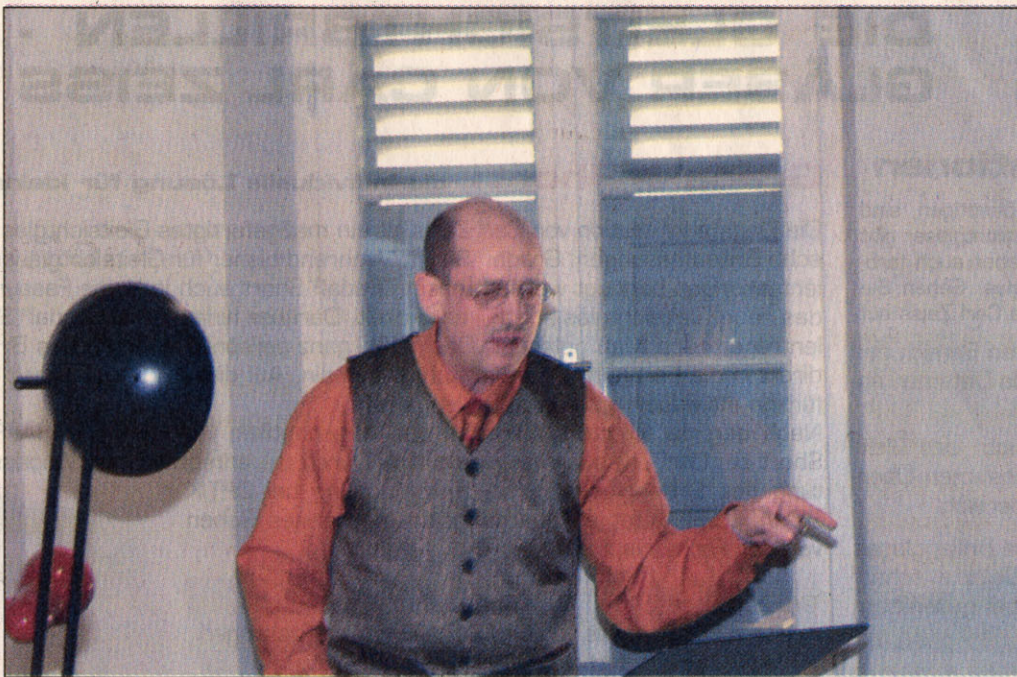
Da ist Musik drin

Kabarettist Hans-Peter Schwöbel begeisterte mit Klasse Kabarett

Feudenheim (UK) Mehr ging nicht - 90 neugierige Zuhörer ließen sich, Stuhl an Stuhl im oberen Foyer des Rathauses sitzend, von Prof. Dr. Hans-Peter Schwöbel - Vollblut-Kabarettist und sympathischer Werber für die "Pälzer Sprooch" - mitreißen von seinem Wortwitz, Zungenfertigkeit und temperamentvoll vorgetragener Interpretation von Mundartgedichten des Hanns Glückstein.

Eine Schale Gutsel hatte der Solokabarettist vorsorglich im Gepäck, mit denen er, immer im engen Kontakt mit seinem Publikum, eingestreute Fragen belohnte und für Lacher sorgte. Aber die waren ihm auch ohne Süßes sicher, mit seiner Lust an Sprache und seinem geistreichen Wortspitzen, mit denen er aktuelle Ereignisse und Aussprüche redegewandt hinterfragte.

Mit dem ganzen Körper verstärkt er seine Worte, brummt laut, flüstert leise, legt sein Gesicht in ernste Falten, empört sich, ist wissend und witzig. Spontaner Szenenbeifall und Heiterkeit zeigen ihm, er hat sein Publikum am Bändel,



Kabarettist Hans-Peter Schwöbel begeisterte mit Klasse Kabarett.

Foto: HMG

doch: "Der Kabarettist ist das, was das Publikum aus ihm macht", zitiert er und knöpft sich die Politik vor. Er karikiert Max Nagels Ausspruch zur geplanten ICE Strecke, "damit hat Mehdorn die Hosen heruntergelassen und zeigt sein wahres Gesicht", mit einem prallen rosa Schweinepopo mit Ohren und einer Mini-Milchkanne. Sein Rat: Am be-

sten: Ein Volk, ein Knoten, ein Zug." Woraus schöpft Schwöbel seine Ideen? "Ich sehe mir Sätze genau an, und versuche, mich in die Gedanken anderer hinein zu versetzen." Und dann präsentiert er seine Gedanken als einer, "der mit dem Wort tanzt" - so auch sein Titel. Mit einem witzigen Wortstrom geißelt der Künstler den Tunnelblick der amerikanische

Wahlmänner bei der Wahl von Busch, nimmt die Schläfer ins Visier, und untersucht, fähnchengeschmückt, den Kampf von "Double.U" Busch gegen Banker mit Geldwaschanlagen, sinnt über Riester-Rente und Rauchen, über Pech und Patriarchat. Der Kabarettist kann neben satirischen Sketchen auch leiser, kann besinnliche, verschmüste

Texte rezitieren. Dieser Kontrast verleiht seinem Programm die Spannung. "Nur in der Sprache ist Heimat und alle Sprachen brauchen Beschützer", dieser Satz von Joseph Weizenbaum beeindruckt Schwöbel, der eine Lanze für den oft geschmähten Dialekt bricht, und gleichzeitig das "Aufsteigerpfälzisch" abkanzelt. "Dialekte sind Juwelen," schwärmt er. Die lässt er wortreich glitzern, so wie das mit Genuss gedehnte raachdada? (Für Nicht-Pfälzer: Hat nichts mit Rauchen zu tun, kommt vom Hebräischen Roches = Zorn, heißt: Bist du verärgert?) Sein ganzer Körper schwingt, wenn er leidenschaftlich Verse des Mundartdichters Hanns Glückstein vorträgt wie das "Kinnerhändel, das sich "traurig wie e junges Spätzle" in die Hand der Mutter schmiegt. Seine Poesie atmet die Seele von Sprache und Landschaft der Kurpfalz: Den Blues. "In die Muttersprooch muss ma nei wie inne tiefe Fluss, die ist nicht ordinär", bricht Schwöbel eine Lanze, "sie wisperst, ist laut und leise, weit und eng." Das größtenteils hochdeutsch sprechende Publikum ließ sich mitnehmen in den Fluss. Es applaudierte begeistert.